

Werken dieser Art. Den Inhalt gibt der Titel selbst an. Wie jedoch der freundliche Leser gleich gewahr wird, kommen die Tractate de traditione et s. Scriptura, sowie jener de fide nicht zur Behandlung. Daz sie in der Fundamentaltheologie übergangen worden sind, dürfte zweifelsohne in dem Studienplane der Agramer Universität seinen Grund haben.

Was die Behandlung des Ganzen betrifft, ist vor Allem eine klare, übersichtliche Anordnung der Materie, eine leicht verständliche gewandte Ausdruckweise und besonders eine streng logische Argumentation hervorzuheben. Der hochw. Herr Verfasser war sorgfältig bestrebt, aus den verschiedenen Auctoren die besten Beweise zu sammeln und ohne die eigene Selbstständigkeit aufzugeben, darzulegen. Namen wie Cercia, Palmieri, Cardella &c. bürgen für die Gediegenheit des Gebotenen. — Daz sich im ganzen Buche keine Anmerkungen finden, ist eine Narität, die wir verzeichnen, aber nicht tadeln wollen. Es ist wohl wahr, daß man in den Noten Manches anbringen kann, was gesagt werden sollte, im Texte aber füglich keinen rechten Platz findet; namentlich findet die Literatur in den Noten ihre Stelle: aber es ist auch nicht zu leugnen, daß sie besonders wenn sie zu häufig auftreten, oft ein lästiger Ballast werden, der den Überblick und das Studiren hindert. Dürften wir einen Wunsch aussprechen, so wäre es dieser, daß bei einer eventuellen 2. Auflage der Unterschied zwischen der declaratio und der demonstratio einer Proposition, der ohnehin faktisch vorhanden ist, auch durch den Druck bemerkbar gemacht würde.

Uebrigens können wir Stadlers Fundamentaltheologie, die auch in typographischer Hinsicht anspricht, Lehrern und Studirenden der Theologie nur aufs Beste empfehlen und wünschen derselben die weiteste Verbreitung.

Linz.

Prof. Dr. M. Fuchs.

Die Philosophie der Vorzeit vertheidigt von Joseph Kleutgen, Priester der Gesellschaft Jesu. Zweite verbesserte Auflage. Innsbruck, Druck und Verlag von Felician Rauch. 1878. Ausgabe in 11 Heften à 80 kr.

Wenn wir einige Worte über Kleutgens „Philosophie der Vorzeit“ sagen, so geschieht es nicht, um eine Kritik an diesem höchst verdienstlichen Werke zu üben, sondern nur, um auch unsererseits auf dasselbe aufmerksam zu machen. Kleutgens Werke haben ja sammt und sonders die Kritik der gelehrten Welt passirt und sie glänzend bestanden. Mochten in jenen Jahren, wo P. M. seine Stimme für die alte Schule im Allgemeinen und für die Lehre des hl. Thomas insbesondere erhob, nur wenige Gelehrte Deutschlands mit ihm vollständig einver-

standen sein; mochten damals gar Manche, irregelteit von den Anschauungen, welche sie, Kinder ihrer Zeit, von der Schule in's Leben mitgebracht hatten, dem Versuche, die alte Lehre wieder zu ihrem Ansehen zu bringen, entgegen treten: heute sind diese Gegner verstummt und keinem katholischen Gelehrten wird es mehr einfallen, dem Güntherianismus und ähnlichen Verirrungen der Theologie und Philosophie das Wort zu reden.

Daz es aber dahin gekommen ist, das ist zum größten Theile das Verdienst der literarischen Thätigkeit und der gründlichen Gelehrsamkeit P. Kleutgens, der der Erste den Kampf mit einer falschen Wissenschaft aufgenommen hat.

Kleutgens Theologie der Vorzeit, zu welcher die Philosophie d. B. eine Beigabe ist, ist wohl vorzugsweise polemischer Natur, dahin gehend, die Ansichten Günthers, Hermes', Ventura's ic. zu widerlegen. Wenn nun auch die falschen Lehrmeinungen dieser Gegner fast alle aufgegeben sind und nur mehr der Geschichte angehören, so haben doch die Ausführungen Kleutgens einen bleibenden Werth und war die Veranstaltung einer 2. Auflage der „Philosophie der Vorzeit“ nicht bloß nicht überflüssig, sondern sogar sehr zeitgemäß. Denn nachdem für die Rückkehr zur Philosophie des hl. Thomas die höchste kirchliche Obrigkeit selbst in den wärmsten Worten eingestanden ist, muß es jedem Freunde der katholischen Wissenschaft nur erwünscht sein, die Lehre des Engels der Schule durch einen der besten Kenner derselben treu und unverfälscht dargestellt zu sehen und zu deren richtigem Verständnisse den Schlüssel zu erhalten.

Zwar finden sich in der „Philosophie der Vorzeit“ nicht alle Fragen behandelt, mit denen sich die alte Schule beschäftigt hat; sie ist ja, wie schon erwähnt, nur als eine Zugabe zum größeren Werke, der „Theologie der Vorzeit“ zu betrachten. Indes enthält sie immerhin die wichtigsten Fragen der Philosophie und vornehmlich jene, in welchen die neueren Gelehrten, außer und in der Kirche so vielfach geirrt haben. Diese Fragen sind: von der intellectuellen Erkenntniß, vom Nominalismus und Realismus, von der Gewissheit, von den Prinzipien, von der Methode, vom Sein, von der Natur, vom Menschen, von Gott. In allen diesen Fragen wird nicht bloß (wenn auch hauptsächlich) die Lehre des hl. Thomas, sondern auch deren Erklärung und weitere Entwicklung von Seite der großen vor- und nachtridentinischen Theologen klar und erschöpfend dargelegt und werden alle wichtigeren Einwürfe der neueren Philosophie auf die bündigste Weise gelöst. Der aufmerksame Leser gelangt hiedurch nicht bloß zu einer richtigen und unverfälschten Kenntniß der scholastischen Wissenschaft, sondern lernt zugleich auch die neuere Richtung klar kennen, ja besser als durch die

Lectüre der philosophischen Werke selbst. Ferner stellt es sich deutlich heraus, wie sehr die jüngste Vergangenheit sich gegen die Scholastik durch Unkenntniß oder Gering schätzung derselben sich versündigt hat.

Ein genaueres Eingehen auf dieses, nach Inhalt wie Form ausgezeichnete Werk halten wir für überflüssig. Zur Empfehlung desselben brauchen wir nur darauf hinzuweisen, daß Kleutgen's ebenso eifriges als maß- und würdevolles Streben, die Vorzeit in ihre angestammten Rechte einzusetzen, durch die Enchylka „Aeterni Patris“ so zu sagen die Sanction von Seite des Oberhauptes der Kirche selbst erhalten. Auch die Verlagsbuchhandlung des Herrn Felician Rauch hat sich alle Mühe gegeben, diese 2. Auflage der „Philosophie der Vorzeit“ gebührend auszustatten.

Linz.

Prof. Dr. Martin Fuchs.

Repertorium Rituum. Von Ph. Hartmann, 2 Bände, 430 u. 407 S. Vierte verbesserte Aufl. Paderborn, Schöningh. 1880.

Liturgische Lehr- und Handbücher in deutscher Sprache gehören zu den Seltenheiten. Es ist dieß auch wohl begreiflich, daß die Liturgie in der Regel lateinisch erscheinen, indem auch die Liturgie in dieser Sprache begangen wird und die diesbezüglichen Decrete in derselben lateinischen Sprache verfaßt sind. Da aber heutzutage das Lateinische anerkannter Massen auf den Mittelschulen etwas zurückgeblieben ist und an den Folgen dieser Schwäche auch eine nicht geringe Anzahl von den Theologen laborirt, so muß ein liturgisches Handbuch in deutscher Sprache desto vollkommener sein. Mag es einerseits auch diesem Umstande zuzuschreiben sein, daß das Repertorium von Hartmann nun bereits seine vierte Auflage erlangt hat, so ist es anderseits gewiß die Vollständigkeit, Genaugigkeit und Gediegenheit dieses Werkes, welche ihm einen so großen Absatz verschafft haben.

Je tiefer man den Quellen nachforscht, welche der rühmlich bekannte Verfasser benutzt hat, um eine so mühsame Aufgabe zu erfüllen, aus dem reichen Gebiete der liturgischen Gesetzgebung ein nach allen Anforderungen der Wissenschaft angelegtes Repertorium des Ritus zu verfassen, je genauer man die Verbesserungen prüft, welche die neue Auflage ausweist, desto mehr steigert sich die Hochachtung vor dem Umfange der liturgischen Gelehrsamkeit des Verfassers, vor seiner Treue in der Wiedergabe alter und neuer Decrete, vor seiner Bescheidenheit, mit der er die Wünke der Recensionen befolgte, desto mehr steigert sich aber auch der Werth des Buches.

Um einen Einblick in die Vielseitigkeit und den practischen Werth des für die verschiedenen geistlichen Stände im Repertorium Gebotenen zu gewinnen, kann es genügen, aus dem Abschnitte „von den Ehren